

# Wurmbefall – Sachgerechte Beratung Schritt für Schritt

Thomas Schnieder

Die gesundheitliche Beeinträchtigung von Hunden und Katzen durch Wurmbefall wird vielfach unterschätzt. Wie stark Organismus und Immunsystem beansprucht werden, zeigt z. B., dass es bei Askaridenbefall nicht selten zu einer starken zellulären Reaktion kommt, die sich in einer Erhöhung der eosinophilen Granulozyten bemerkbar macht. Auch leberspezifische Enzyme können erhöht sein. Trotz dieser Fakten wird der Bekämpfung von Würmern oft wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Dabei ist die Umsetzung einer effektiven Wurmkontrolle bei Hund und Katze mit relativ wenig Aufwand möglich. Die unabhängige parasitologische Expertenorganisation ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites) gibt Tierärztinnen und Tierärzten praxisnahe Informationen dazu an die Hand.

Die individuelle Beratung zur sachgerechten Wurmkontrolle dauert im Schnitt 5–10 min. Sie kann von der Tierärztin oder vom Tierarzt selbst, aber auch von einem geschulten Praxisteam vorgenommen werden. Das Ergebnis der Beratung ist ein individuelles Risikoprofil des Tieres, das, kombiniert mit den Wünschen des Tierhalters, ein sinnvolles Behandlungsregime ergibt. Sofern sich an den Haltungsbedingungen des Tieres nichts Gravierendes ändert, kann dieses Regime über Jahre hinweg beibehalten werden. Das Tier ist mit relativ wenig Aufwand optimal geschützt. Im Folgenden die wichtigsten Punkte für die Beratung:

## 1. Verbreitung von Würmern

Erklären Sie dem Tierhalter, dass sich grundsätzlich jeder Hund und jede Katze mit Würmern infizieren kann, dass lediglich die Wahrscheinlichkeit bei dem einen Tier höher ist als bei dem anderen, je nachdem, wie es gehalten wird. Nennen Sie als

Beispiel, dass selbst reine Wohnungskatzen ein – wenn auch geringes – Infektionsrisiko haben.

**Denn eine Untersuchung der Tierärztlichen Hochschule Hannover zeigt, dass 20% aller Toxocara-positiven Katzen nach Angabe ihrer Halter reine Wohnungskatzen sind.**

## 2. Möglichkeiten der Ansteckung

Erläutern Sie kurz, wie sich Hund und Katze konkret anstecken können. Grundsätzlich besteht eine Infektionsmöglichkeit überall dort, wo sich andere Hunde bzw. Katzen aufgehalten haben und sich winzige Wurmeier in der Umgebung befinden. Erklären Sie, dass diese Eier auch durch Schuhe oder Taschen in die Wohnung getragen werden können (s.o.). Machen Sie deutlich, dass das Risiko einer Ansteckung zunimmt, wenn

z. B. Kontakt zu Artgenossen besteht, wenn das Tier freien Auslauf hat, an Ausstellungen oder Sportwettkämpfen teilnimmt, mit rohem Fleisch ernährt wird, Beutetiere frisst oder in einer Tierpension untergebracht wird (● Abb. 1 u. ● Abb. 2).

## 3. Individuelles Risiko

Fragen Sie, ob der Tierhalter das individuelle Risiko seines Tieres gern wissen möchte. Stimmt er zu, kann dies anhand weniger Fragen ermittelt werden (● Abb. 1 u. ● Abb. 2). Möchte er dies nicht, sollte er darauf hingewiesen werden, dass bei nicht bekanntem Risikoprofil nach Expertenempfehlung im Schnitt mindestens 4 Kotuntersuchungen oder Entwurmungen im Jahr vorgenommen werden sollten, um eine effektive Minimierung der Risiken zu erzielen. 1–3 Entwurmungen pro Jahr erweisen sich dagegen unterm Strich als nahezu wirkungslos.

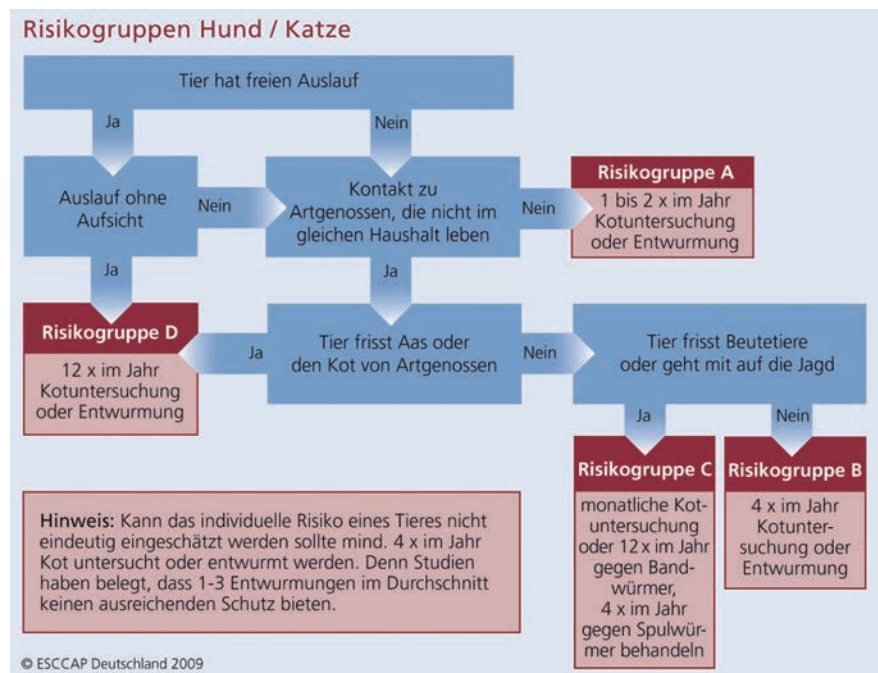


Abb. 1 ESCCAP-Schema zur individuellen Entwurmung.

SPULWÜRMER	
Welpen	Hunde im Alter von 2 Wochen, Katzenwelpen im Alter von 3 Wochen, anschließend alle 14 Tage bis 2 Wochen nach Aufnahme der letzten Muttermilch
Trächtige Hündin	Für die Behandlung mit dem Ziel, eine pränatale Infektion der Welpen zu verhindern, gibt es in Deutschland keine zugelassenen Präparate. Ein Schutz der Welpen konnte jedoch nachgewiesen werden mit z. B. einer 1-maligen Anwendung von makrozyklischen Laktonen um den 50. Trächtigkeitstag bzw. täglichen Anwendungen von Fenbendazol ab dem 40. Trächtigkeitstag
Säugendes Tier	parallel zur 1. Behandlung der Welpen (s. o.)
Besondere Infektionsrisiken: Sportwettkampf, Ausstellung, Tierpension etc.	einmalig max. 4 Wochen vor und 2–4 Wochen nach dem Ereignis
Professionelle Nutzung, z. B. Therapie-, Rettungs- oder Polizeihund	12 × im Jahr, sofern ein Ausscheiden infektiöser Spulwurmsstadien garantiert ausgeschlossen werden soll
Enges Zusammenleben mit kleinen Kindern oder immungeschwächten Personen	12 × im Jahr, sofern ein Ausscheiden infektiöser Spulwurmsstadien garantiert ausgeschlossen werden soll
BANDWÜRMER	
Flohbefall	einmalig bei Flohbefall
Reise oder Import in/aus Endemiegebieten für Echinococcus (● Abb. 4 u. ● Abb. 5)	Hunde mit hohem Infektionsrisiko 4 Wochen nach Beginn der Reise, dann alle 4 Wochen bis 4 Wochen nach Rückkehr. Nach Import umgehend Untersuchung und Behandlung
Frisst rohes Fleisch/Innereien	Hunde, die mit rohem Fleisch ernährt werden, das zuvor nicht ausreichend erhitzt (10 Minuten, Kerntemperatur 65° C) oder gefroren (1 Woche, –17 bis –20° C) wurde, sollten alle 6 Wochen gegen Bandwürmer behandelt werden
HERZWÜRMER	
Reise oder Import in/aus Endemiegebieten für Herzwürmer	ab Beginn einer möglichen Übertragung bis 30 Tage nach zuletzt möglicher Übertragung in monatlichen Abständen

Abb. 2 ESCCAP-Schema: Zur individuellen Entwurmung zusätzliche Behandlungen.

### Kotuntersuchung vs. Entwurmung: Möglichkeiten und Grenzen

Wichtig ist, dem Tierhalter zu erklären, wie eine Wurmkur genau wirkt bzw. welche Sicherheit von Kotuntersuchungen zu erwarten ist.

- Machen Sie deutlich, dass die Wurmkur nur einen Tag lang wirkt und dabei einmalig alle Würmer im Darm abtötet. Das heißt, das Tier ist anschließend „wurmfrei“. Es kann sich jedoch gleich am nächsten Tag wieder anstecken, wobei die Wahrscheinlichkeit dafür je nach Risikogruppe höher oder niedriger ist.
- Nach einer erneuten Ansteckung dauert es rund 4 Wochen, bis das Tier wieder erste ausgewachsene Würmer im Darm hat und ansteckende Eier ausscheiden kann (● Abb. 3).
- Eine Kotuntersuchung ergibt selbst bei der empfohlenen 3-Tage-Sammelprobe immer nur eine „Momentaufnahme“. Bereits am Tag darauf können trotz negativen Ergebnisses theoretisch wieder erwachsene Würmer im Darm vorliegen und Eier ausgeschieden werden.
- Diese Fakten bedeuten jedoch nicht, dass bei allen Tieren grundsätzlich monatlich Kot untersucht oder entwurmt werden muss. Dies wird von ESCCAP nur bei Tieren mit sehr hohem Infektionsrisiko empfohlen (● Abb. 1). Monatliche Maßnahmen können außerdem indiziert sein, wenn immunsuppressive Personen im Umfeld des Tieres leben oder wenn der Halter eine „Nulltoleranz“ gegenüber Würmern äußert und ein garantiert „wurmfreies“ Tier wünscht.
- Bei allen anderen Tieren ist eine gewisse Toleranz durchaus möglich und sinnvoll. Der Tierhalter sollte jedoch über Möglichkeiten und Grenzen von Wurmkur und Kotuntersuchung sowie das mögliche Maß an Sicherheit sachlich informiert werden, sodass er auf Basis dieser Fakten eine eigene individuelle Entscheidung treffen kann.

## 4. Folgen und Gefahren

Verdeutlichen Sie nach Ermittlung des individuellen Risikoprofils konkret die Bedeutung für das Tier. Erläutern Sie, dass ein Wurmbefall, lange bevor Würmer sichtbar sind, bereits gesundheitliche Folgen haben kann. Veranschaulichen Sie dies durch die Tatsache, dass es bei bestimmten Würmern zu einer Erhöhung von Abwehrzellen (eosinophile Granulozyten) kommt, was im Blutbild nachzuweisen ist und auf eine starke Beanspruchung des Immunsystems zurückzuführen ist. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, regelmäßig gegen Würmer aktiv zu werden, auch wenn die gesundheitliche Beeinträchtigung noch nicht offensichtlich ist.

## 5. Risiken für den Menschen

Wenn es zum Glück auch selten vorkommt, so sollte der Tierhalter doch darüber informiert werden, dass eine Übertragung bestimmter Würmer auf den Menschen möglich ist und teils schwerwiegende Folgen haben kann (z. B. *Larva migrans*, *Echinococcus*). Eine gewissenhafte Wurmkontrolle dient also nicht nur der Gesundheit des Tieres, sondern auch dem eigenen und v. a. auch dem Schutz anderer Menschen.

## 6. Lösung des Problems

Erklären Sie, dass einfache Maßnahmen wie regelmäßige Kotuntersuchungen oder Entwurmungen diese Risiken verhindern bzw. effektiv eindämmen können.

Stellen Sie den Aufwand dem Nutzen gegenüber. Nennen Sie als Beispiel die Kosten für eine Kotuntersuchung (ca. 15 Euro) oder Wurmkur (ca. 5–15 Euro) und brechen Sie diese Zahl auf monatliche Kosten herunter, sodass der Tierhalter z. B. bei vierteljährlichen Maßnahmen für maximal 5 Euro pro Monat eine effektive Lösung erhält. Verdeutlichen Sie, dass dies gut investiertes Geld ist, um seiner Verantwortung als Tierhalter gerecht zu werden und Tier wie Mensch sachgerecht zu schützen.

## 7. Nebenwirkungen

Stellt sich die Frage nach Nebenwirkungen, so bieten Sie explizit die Kotuntersu-

chung als Alternative zur Entwurmung an. Erklären Sie aber auch, dass moderne Wurmkuren so entwickelt sind, dass bei richtiger Anwendung selbst regelmäßige Wurmkuren einem Tier nicht ernsthaft schaden können, sondern wenn überhaupt, lediglich zu einer kurzzeitigen Magen-Darm-Verstimmung führen.

## 8. Geeignete Maßnahmen

Die Ermittlung des Risikoprofils findet zwar differenziert, letztlich aber doch auch schematisch statt. Anschließend sollte daher noch einmal kurz konkret besprochen werden, welche Maßnahmen tatsächlich sinnvoll sind und vom Tierhalter gewünscht werden. Soll das Tier garantiert „wurmfrei“ sein oder ist es ausreichend, die Risiken sinnvoll einzudämmen? Werden Kotuntersuchungen oder Entwurmungen bevorzugt? Zeigen Sie bei der Klärung dieser Fragen kurz auf, welche Alternativen es gibt und welche Vor- und Nachteile diese haben.

### Zwei Beispiele:

- Bei einer reinen Wohnungskatze sind 1–2 Kotuntersuchungen im Jahr ausreichend, um einen möglichen Befall vor einer gesundheitlichen Beeinträchtigung des Tieres festzustellen. Auch das Infektionsrisiko für den Menschen ist so gering, dass ein solches Vorgehen zu verantworten ist.
- Bei einer Mäuse jagenden Freilaufkatze ist das Infektionsrisiko dagegen sehr hoch. Hier sind monatliche Kotuntersuchungen möglich, aber sehr aufwendig, denn es ist schwer, den Kot einer Freilaufkatze für eine Sammelprobe über 3 aufeinanderfolgende Tage einzusammeln. Die metaphylaktische Anwendung von Wurmkuren ist hier i. d. R. also vorzuziehen. Ist eine monatliche Anwendung nicht gewünscht, so ist es wichtig, deutlich zu machen, dass es zwar eine Toleranz gibt, bei Tieren dieser Risikogruppe 4 Entwurmungen im Jahr jedoch nicht unterschritten werden dürfen, wenn eine erkennbare Minimierung der Risiken gewünscht ist.

**Abb. 3** Wie (lange) schützt eine Wurmkur? Der Zeitpunkt der neuen Aufnahme eines infektiösen Wurmeis und die Entwicklungszeit der Würmer (2) bestimmen darüber, wann nach einer Wurmkur im Darm des Tieres erneut Würmer vorliegen und ansteckende Eier ausgeschieden werden.



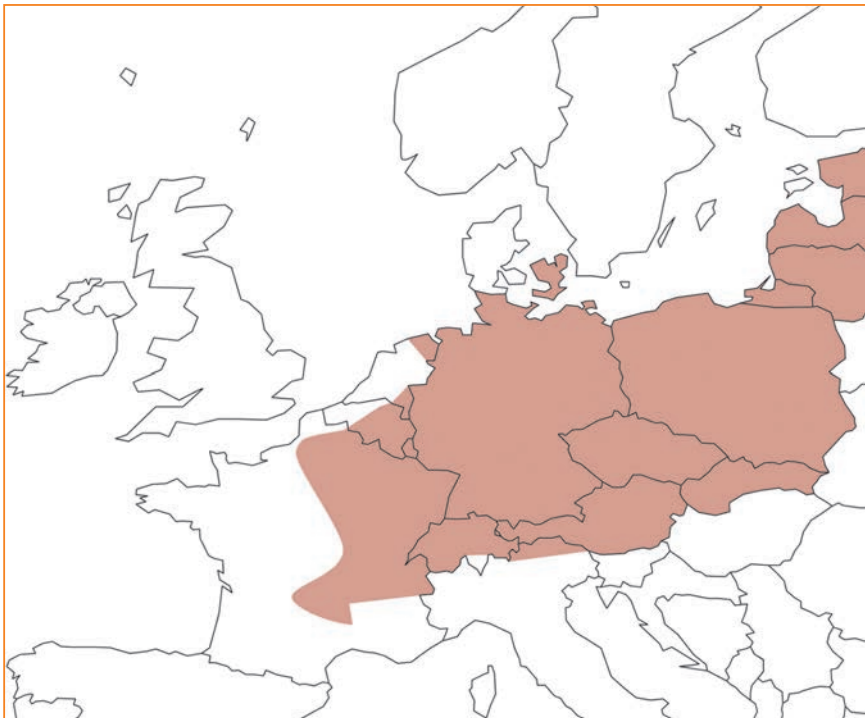


Abb. 4 Echinococcus-Gebiete.

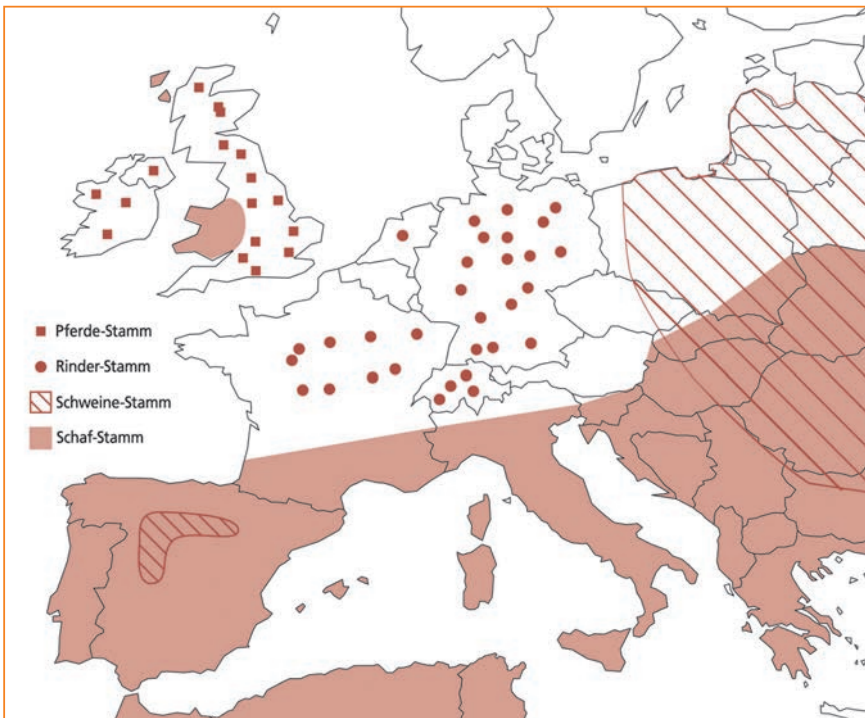


Abb. 5 Echinococcus-Gebiete.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass Risiken, Maßnahmen und Toleranz letztlich gegeneinander abgewogen werden müssen. Das Ergebnis sollte ein individueller, konkreter und langfristiger Maßnahmenplan für das Tier sein, der tierärztlich fundiert und für den Tierhalter nachvollziehbar ist.

**Weitere Informationen zu Parasiten bei Hunden und Katzen und kostenlose Praxismaterialien wie das dargestellte Schema als laminierte Vorlage oder Anamnesebogen für Tierhalter gibt es bei ESCCAP Deutschland: [www.esccap.de](http://www.esccap.de) (Passwort: Parasiten), Tel. 0541/2027384, Fax 0541/2027385. ●**

Online zu finden unter <http://dx.doi.org/10.1055/s-0030-1248833>

**Literatur**  
Literatur beim Autor und im Internet unter [www.esccap.de](http://www.esccap.de) (Passwort: Parasiten).

**Prof. Dr. Thomas Schnieder**  
Institut für Parasitologie  
Tierärztliche Hochschule Hannover  
Bünteweg 17 · 30559 Hannover  
E-Mail: [thomas.schnieder@tiho-hannover.de](mailto:thomas.schnieder@tiho-hannover.de)